

Für die zukünftige Entwicklung sind die Häuser an der Hegelfeldstrasse als Landreserve vorgesehen. Hier können bis zu zusätzlichen 2000m² attraktive HNF gebaut werden - als Gewerbefläche oder Wohnungen.

Das neue Haus für den Quartierladen bildet die Schnittstelle zwischen dem Quartier und campo - zwischen den Menschen und der Sammlung inhärenten Kulturgeschichte.
Das Haus wird komplett aus dem Abbruchmaterial vom campo gebaut. Die Wiederverwertung charakterisiert dieses neue Haus, die Räumlichkeiten werde so zu einem begehbaren Werk der Kulturgeschichte des Areals.

Neben dem grosszügigen Eingang lässt ein Potentialraum auf verschiedenste Arten eine Sichtbarkeit der riesigen Sammlung der SKKG zu. Gut kann man sich hier eine Verbindung des digitalen Zugriffs auf die Sammlung und deren analogen Präsenz vorstellen - z. B. durch eine Abholstation für ausleihbare Werke oder ein von der globalen Web-Community digital kuratiertes Minimuseum.

Die Erdgeschossnutzung können grosszügig nach aussen und zum Foyer geöffnet werden - so entsteht eine offene Welt des Austauschs.

Die Räume im Erdgeschoss kann man grossflächig zum Foyer öffnen. Sie erweitern sich ins Foyer und bespielen dieses.



Mit unterschiedlichen Gruppierungen werden Materialexpimente durchgeführt die schlussendlich zur eigentlich en Baustruktur führen. Ziel ist es, dieses Haus mit unterschiedlichsten Menschen und im engen Kontakt mit den Architekt:innen und Statiker:innen zu erbauen.



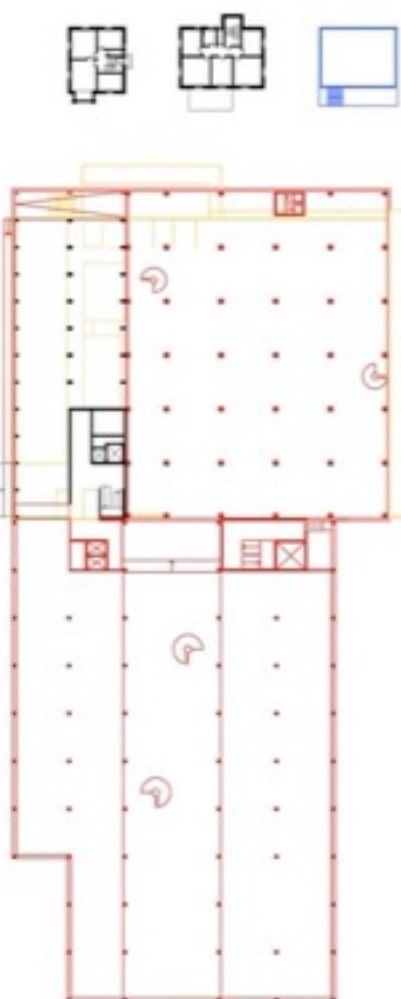
Nutzung

Zugangscampus	Büro / Gewerbe
Sammlungshaus (SKKG)	Gastronomie
Büro (SKKG) und Werkstatt	Quartierladen
Gebäudekino (Dormer)	Wohnen
Klingergewerbe	Parkierung



Brandschutz

horizontaler Fluchtweg	
Brandabschnitt	
vertikaler Fluchtweg	



Umgang mit dem Bestand

Bestand	
Abbruch	
Neubau	
Wiederzunehmende Struktur	



Nutzung

Zugangscampus	Büro / Gewerbe
Sammlungshaus (SKKG)	Gastronomie
Büro (SKKG) und Werkstatt	Quartierladen
Gebäudekino (Dormer)	Wohnen
Klingergewerbe	Parkierung



Brandschutz

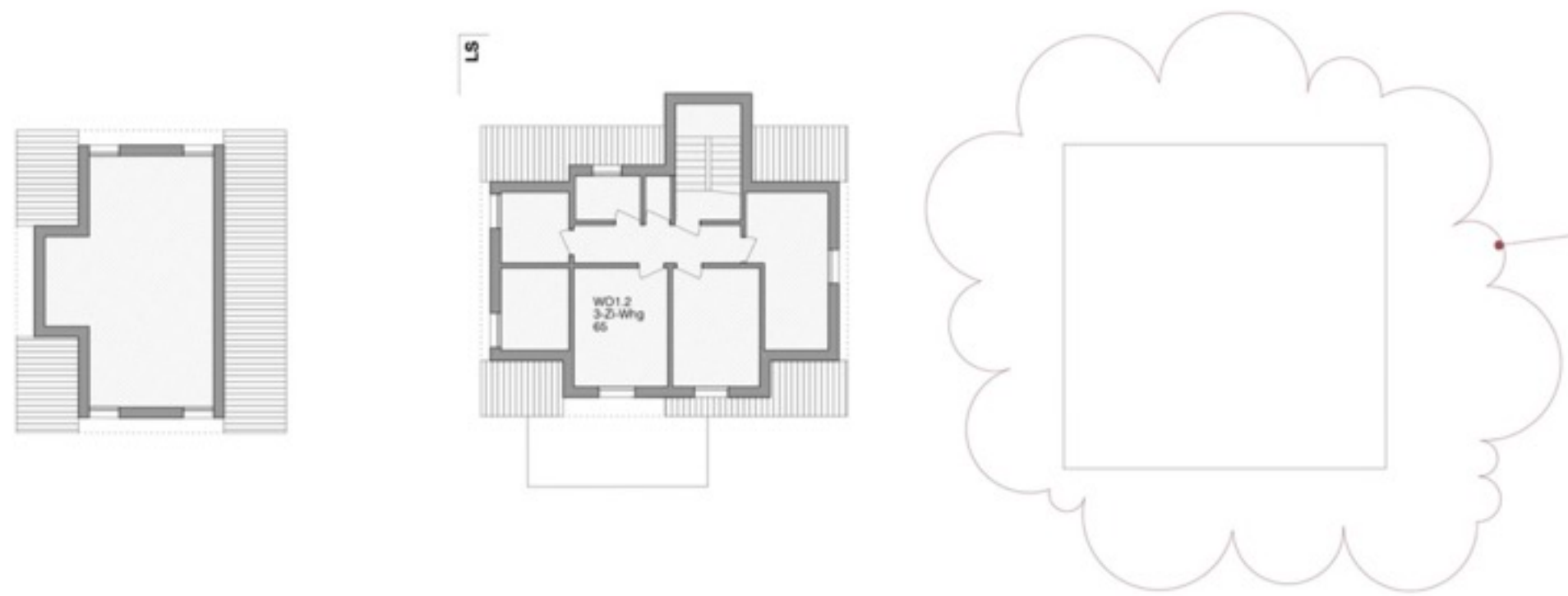
horizontaler Fluchtweg	
Brandabschnitt	
vertikaler Fluchtweg	



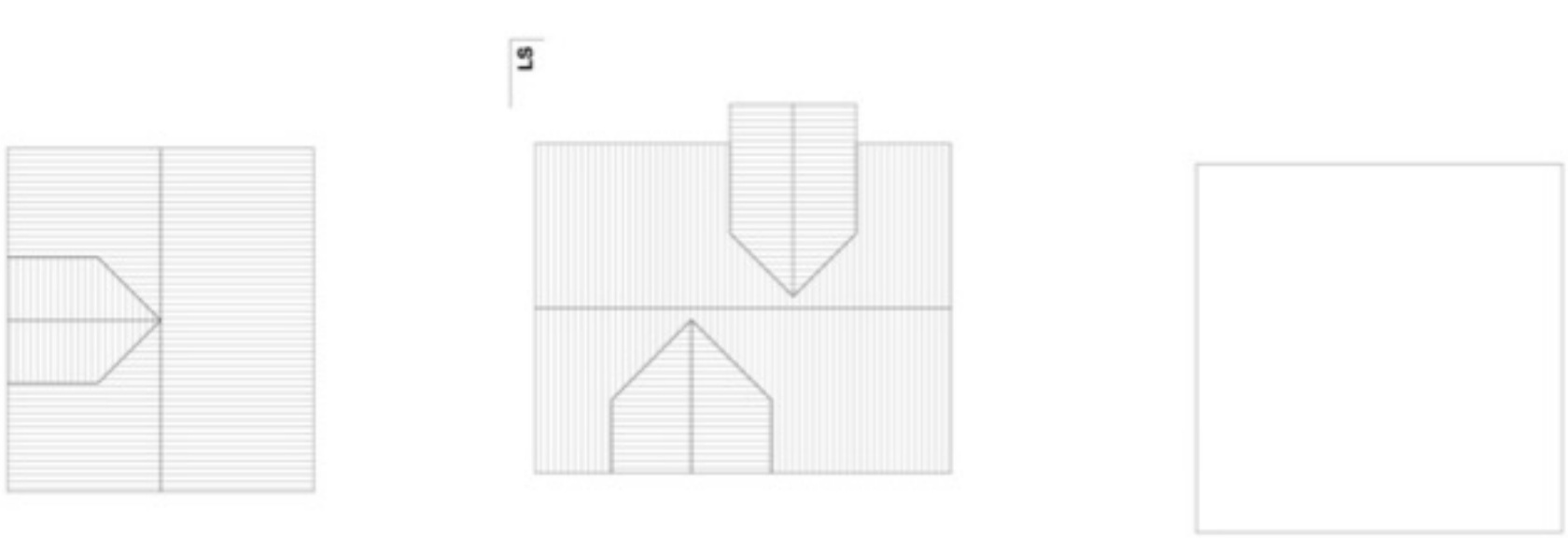
Umgang mit dem Bestand

Bestand	
Abbruch	
Neubau	
Wiederzunehmende Struktur	

Die Arbeitszone ist um die Foyerhalle organisiert. In der Aufenthaltszone finden Vernetzung, Verbindung, Sichtbezüge und Austausch statt!



Die Anforderungen an den Quartierladen bilden die Ausgangslage für das neue Haus. Im Obergeschoss entsteht ein identisch grosser Raum dessen Verwendung nicht vorbestimmt ist. Die Nutzung dieses Raumes wird sich durch die Wünsche und Anliegen der Nutzer:innen ergeben und kann sich so den gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Veränderungen anpassen.



Auch zur Büronutzung öffnet sich das Depot mit Kastenfenster - ganz verschiedene Einblicke werden so ermöglicht!

Im zentralen Waschsalon treffen sich alle. Das er auch einen Einblick in das Depot hat macht den Aufenthalt noch aufregender!

Auf der Wendeltreppe gelangt man auch von den Wohnungen direkt in das Herz des campoi!

Der Potenzialraum auf der Terrasse ist nutzungs offen - und aus den Fenstern und Stahlprofilen der alten Werkhalle gebaut!

Das Depot wird über grosse Fenster im Atrium - Kastenfenster aus der alten Halle - im täglichen vorbeigehen erleben- und spürbar.

Die Brücken in der Foyerhalle dienen dem informellen Austausch, der kurzen Pause. Der Blick reicht bis in den Hangar!

Der Potenzialraum zur Terrasse kann ganz unterschiedlich bespielt werden. Mit grossen Rollläden öffnet er sich zur Terrasse

Die grossen Terrassen verbinden die Nutzungen untereinander sowie mit der Stadtebene und dem Eulachpark!



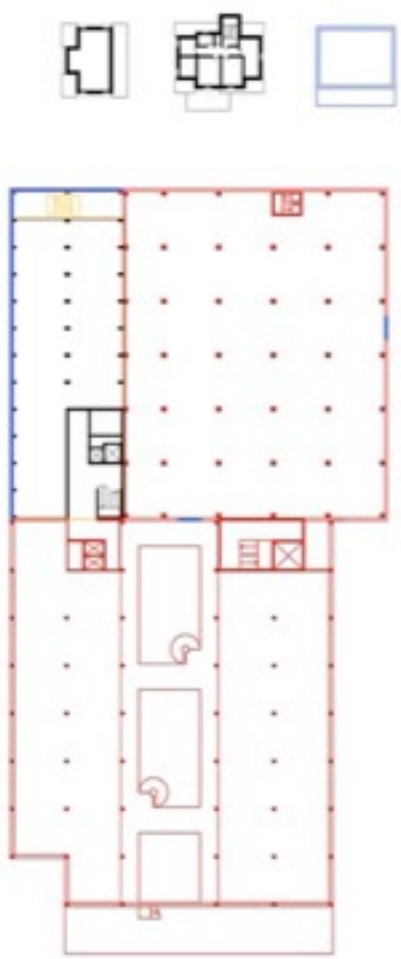
2. Obergeschoss 1:200



Nutzung



Brandschutz



Umgang mit dem Bestand



3. Obergeschoss 1:200



Nutzung



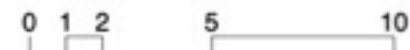
Brandschutz



Umgang mit dem Bestand

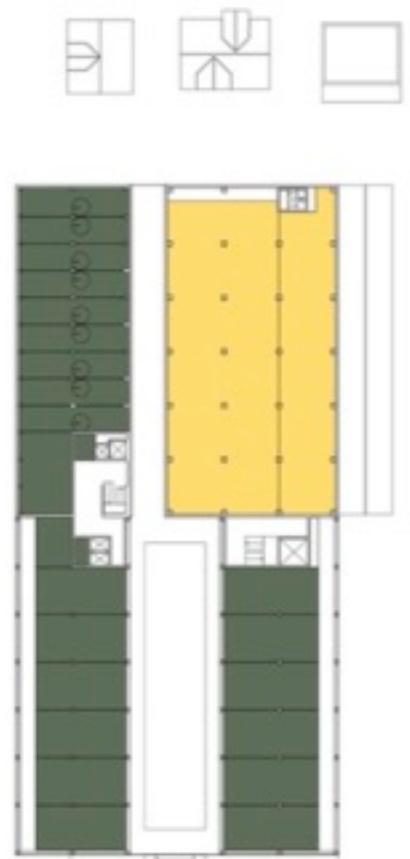


4. Obergeschoss 1:200



Das Depothaus wird an der Fassade und auf den Terrassen intensiv begrünt!

Runde Holzstützen strukturieren die Laubengänge und bewachsene Öffnungen zonieren sie. So ist die Privatsphäre für alle Individualzimmer gewährleistet!



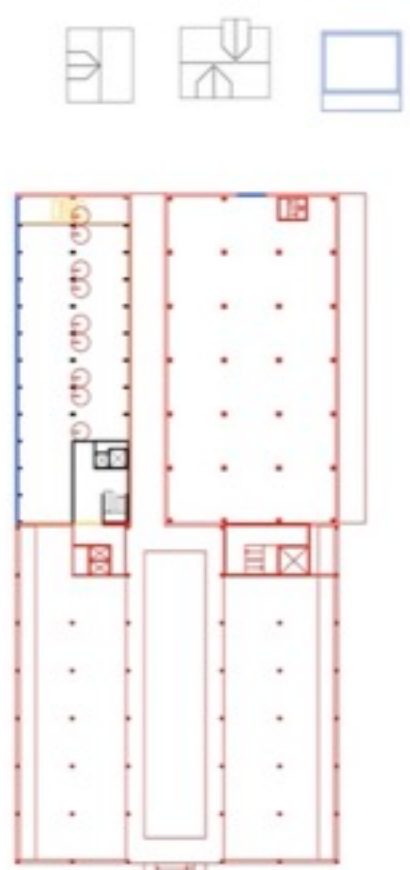
Nutzung

- Zugangsräume
- Sammlungsräume (SRMG)
- Raum (SRMG) und Terrasse
- Gedächtnisraum (Terrasse)
- Klangwerke
- Raum / Gewerbe
- Gasse
- Quartierstraßen
- Wohnen
- Parkierung



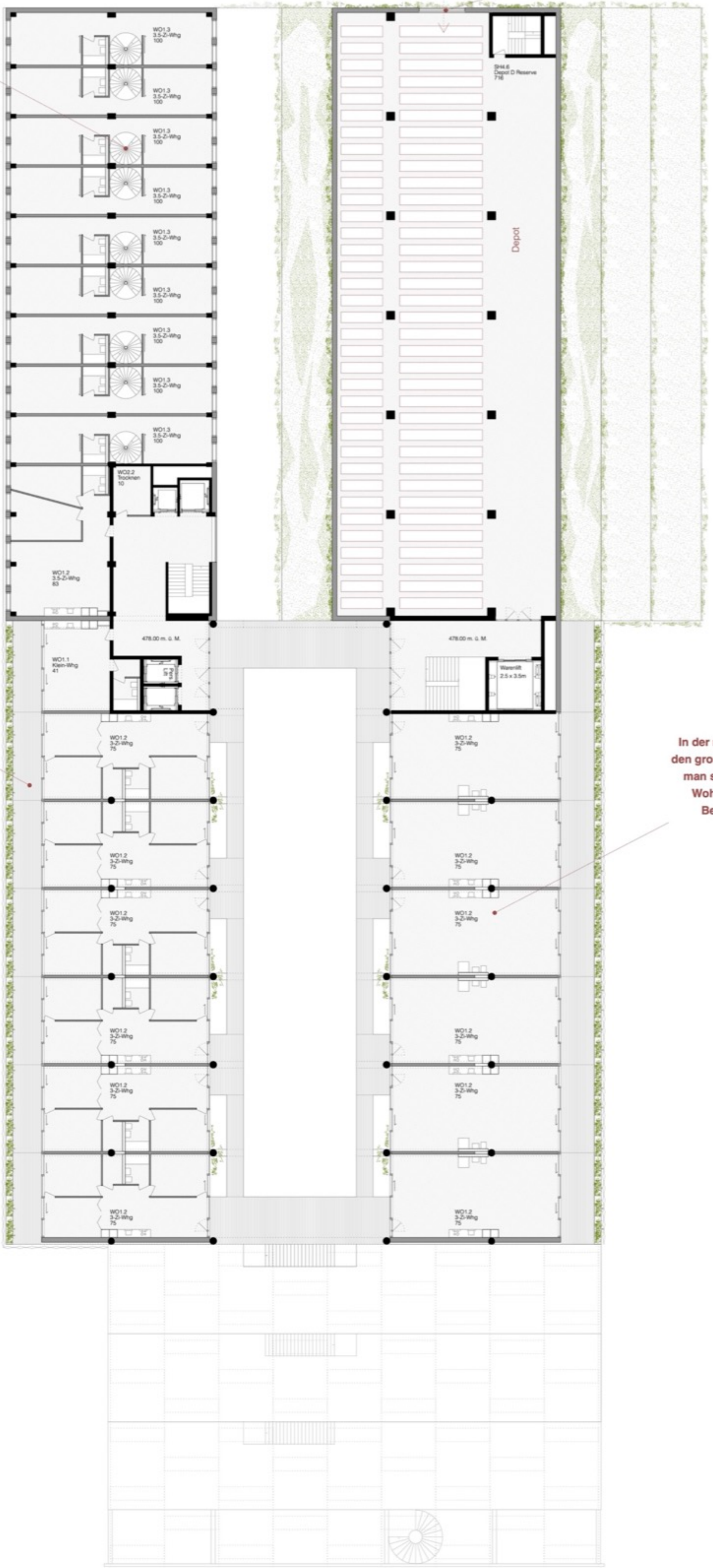
Brandschutz

- horizontaler Fluchtweg
- Brandabschottung
- vertikaler Fluchtweg

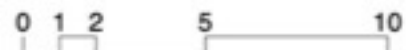


Umgang mit dem Bestand

- Bestand
- Abbruch
- Neubau
- Weiterverwendete Strukturen



5. Obergeschoss 1:200

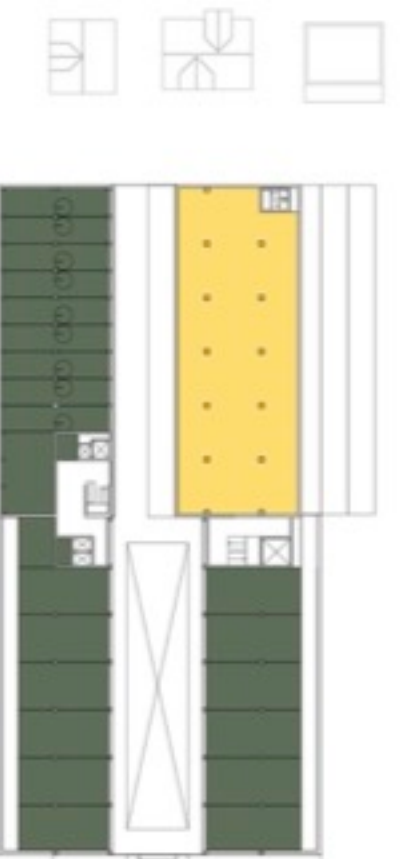


Die Maisonettwohnungen im Bestand verfügen über private Dachaufgänge. Von hier sieht man bis in die Berge!

Alle Wohnungen verfügen über grosszügige Aussenbereiche. Der Blick auf den Eulachpark ist unbezahlbar!

Auch zur Stadtseite verfügt das Depot über eine grosse Öffnung. Hier werden immer wieder neue Objekte gezeigt!

In der regelmässigen Struktur mit den grosszügigen Raumhöhen kann man sich ganz unterschiedliche Wohnungen vorstellen - zum Beispiel Loftwohnungen!



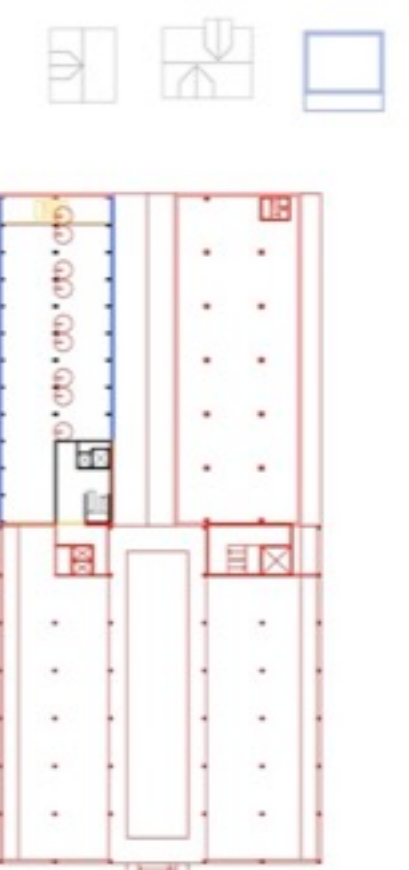
Nutzung

- Zugangsräume
- Sammlungsräume (SRMG)
- Raum (SRMG) und Terrasse
- Gedächtnisraum (Terrasse)
- Klangwerke
- Raum / Gewerbe
- Gasse
- Quartierstraßen
- Wohnen
- Parkierung



Brandschutz

- horizontaler Fluchtweg
- Brandabschottung
- vertikaler Fluchtweg



Umgang mit dem Bestand

- Bestand
- Abbruch
- Neubau
- Weiterverwendete Strukturen



Das neue *campo* ist ein attraktiver und identitätsstiftender Neubau. Praktisch, einfach und intelligent ist es eine Infrastruktur für die vielfältigen Nutzungen. Ein Haus zum Brauchen!

Das neue *campo*

Das neue *campo* ist ein attraktiver, identitätsstiftender Bau, der aufgrund seiner Konzeption und Präsenz ein Leuchtturm und eine Visitenkarte für die SKKG - Stiftung, die Terresta und für ganz Winterthur darstellt. Praktisch, einfach und technisch intelligent ist es eine Infrastruktur für das Sammlungsdepot, die Verwaltung, das Wohnen und auch für die Forschung und die Entwicklung von neuen Ideen. Es zeichnet sich durch eine wirtschaftliche, offene und zeitgenössische Architektur aus, welche die Komplexität des Programms in ein präzises und stimmiges Ganzes überträgt. Ein Haus zum Brauchen!

Aus den programmatischen Vorgaben und den Bedingungen der Situation wurde eine einfache städtebauliche Figur entwickelt. Die Idee der Nachhaltigkeit beginnt dabei schon im Städtebau - nur die notwendigsten Gebäude werden zurückgebaut. Die beiden Wohnhäuser an der Hegfeldstrasse bleiben bestehen und werden mit einem dritten Haus - dem neuen, in Entstehung, Erstellung und Nutzung experimentellen Quartierladen - ergänzt. Diese kleinen Häuser nehmen eine vermittelnde Rolle zwischen dem neuen *campo* und dem Quartier auf. Das neue Gebäude, bestehend aus drei Teilen - der Bestand, das Depot- und Werkstattgebäude sowie dem Neubauteil mit der grossen Foyerhalle, dem neuen Herz des *campo*'s - werden zu einem neuen kompakten Gebäudevolumen zusammengefügt. Ein häuslicher Umgang mit der Ressource Boden ist so garantiert - die überbaute Fläche des Areals wird minimiert. So entstehenden qualitätsvollen Freiräume die sich über die Arealgrenze positiv auf das Stadtklima, die Biodiversität und auch die sozialen - und gesellschaftlichen Aspekt auswirken. Ein gemeinschaftlicher Ort für Arbeit, Leben und Kultur!

Der gelassene, ruhige und offene architektonische Ausdruck mit industriellen Elementen, klarer Fassadengliederung und heller Farbgebung fügt sich eigenständig in die bestehende Umgebung ein und schafft einen unmittelbaren Dialog zu den benachbarten Bauten und dem Eulachpark. Das Depotgebäude, die Terrassierung zum Eulachpark wie auch die verschiedenen Photovoltaiksegel verschaffen dem neuen *campo* eine charaktervolle und prägende Gestalt und Adresse. Die kompakte Figur sichert dabei Qualitäten wie Ausrichtung, Durchlässigkeit und Besonnung schon im Städtebau.

Das Gebäude nutzt die technologischen Möglichkeiten der Zeit um Nachhaltigkeit, als ausgewogenen Dreiklang von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen, auf verschiedenen Ebenen umzusetzen und leistet einen Beitrag zu einer echt ressourcenschonenden und klimaneutralen Stadtentwicklung. Das Areal wird energetisch vorbildlich sein und bietet neben den intensiv begrünten Dachflächen viel Platz für solare Energiegewinnung. Die Nachhaltigkeit reicht dabei vom Land sparen über die Nutzungsflexibilität bis in die Konstruktion. Dabei soll das neue weitschichtig, flexibel und freudig für die Anforderungen der Zukunft sein - und Netto Null!

Städtebau und Architektur: Robust, entspannt und gemeinschaftlich

Drei Teile - der Bestand, das Depot- und Werkstattgebäude sowie der Neubauteil aus Holz für die Vermittlung, die Verwaltung und das Wohnen - werden zu einem neuen kompakten Gebäudevolumen zusammengefügt. Die Verbindung von Depotnutzungen mit Büronutzungen, Gewerbe, Co-working Spaces, Wohnen und mit einem innovativen Mobilitäts- und Nachhaltigkeitskonzept machen *campo* zu einem lebendigen, zukunftsweisenden Gesamtprojekt. Es entsteht eine besondere Atmosphäre und ein Ort der Auseinandersetzung mit Kulturerbe. Das neue Gebäude fungiert als Begegnungszentrum und schafft als verbindende und offen zugängliche Plattform Synergien auf allen Ebenen. Als belebter Raum des Austauschs wird es zu einem Ort, bei dem die Umsetzung von neuen Ideen und Projekten im Zentrum steht. Die im Inneren des Gebäudes stattfindende Innovation spiegelt sich auch gegen aussen. Die städtebauliche und architektonische Lösung gibt dem bunten Nutzungsmix seinen architektonischen Raum - und bietet das leise aber präzise Gerüst für die Bühne des urbanen gemeinschaftlichen Lebens!

Das Gebäude erhält seinen architektonischen Ausdruck durch das Zusammenfügen dreier Teile mit unterschiedlichen Nutzungen - drei jeweils in sich klare, regelmässige Strukturen werden zusammengefügt und durch lokale Ereignisse angereichert und präzisiert. Dabei zeichnen sich die drei Teile auch im Ganzen ab - das Gebäude bildet eine Atmosphäre und Identität, die den Aktivitäten und Leben im Innern entspricht und würdigt.

Zur Hegfeld- und Parkstrasse vermittelt das Bestandesgebäude. Dieses wird nicht abgerissen und verschrottet, sondern zurückgebaut und wiederverwendet. Dabei bilden die Fassadenelemente das Reservoir für das neue *campo* - die Fenster werden als Kastenfenster energetisch verbessert eingebaut, die Betonelemente bieten die belastbare Unterlage in der Umgebung. Die klassische Sicht von Bestand und Neubau wird so ergänzt um den Begriff des Wiederverwendens. Der Bestand wird nicht im Sinne eines Konservierens weitergenutzt, vielmehr im Geist des Zusammenspiels, der Überformungen, des Schatzgraben und des Zutuns der Menschen. Im Erdgeschoss vermittelt eine Laderampe entlang der Parkstrasse zwischen Hochparterre und Umgebung und öffnet das Kleingewerbe zum Publikum.

Nach Norden zeichnet sich, in der zweiten Reihe, neben dem Bestand das neue Depot- und Werkstattgebäude ab. Es steht auf der bestehenden Parkgarage und übernimmt deren Struktur. Fast schon ikonographisch wird die Depotnutzung als begrüntes terrassiertes Volumen abgebildet. Ein Schaufenster weist dabei auf die Nutzung hin und erlaubt eine Interaktion zwischen dem Depot und den Besuchern. Im Erdgeschoss öffnet sich die Werkstatthalle allseitig als transparenter Ort der Arbeit. Über die Anlieferungsrampe und grosse Rolltore findet auch hier ein Austausch zwischen Nutzer:innen, Besucher:innen und Anwohner:innen statt.

An die beiden Gebäudeteile schliesst nach Süden zum Eulachpark hin das neue Herzstück des *campo* an: Der neue Holzbau mit einer mittigen grossartigen Foyerhalle. Seine regalarartige Struktur lässt sich einfach und flexibel den wandelnden Bedürfnissen und Wünschen anpassen. Der transparente und offene Ausdruck macht das vielschichtige Innenleben sichtbar, ermöglicht eine Verwebung mit Aussen und sorgt für viel Tageslicht und eine angenehme Arbeitsatmosphäre im Innern. Die Photovoltaik-Verschattungselemente prägen das Haus und generieren auch noch einen grossen Teil der hier gebrauchten Energie. Das grosse bunte Vordach aus wiederverwendeten LED-Sportverbänden, beim Haupteingang an der Strasse zum Park schafft eine klare Adresse und lädt zum Betreten des Gebäudes ein. Neben dem grosszügigen Eingang lässt hier ein Potentialraum auf verschiedenste Arten eine Sichtbarkeit der riesigen Sammlung der SKKG zu. Gut kann man sich hier eine Verbindung des digitalen Zugriffs auf die Sammlung und deren analogen Präsenz vorstellen - z. B. durch eine Abholstation für ausleihbare Werke oder ein von der globalen Web-Community digital kuratiertem Minimuseum.

Auf der Südseite stuft sich das Gebäude über drei Terrassen ab. Diese grossen Terrassen schaffen volumetrisch einen einladenden Über- und Zugang und verbinden die Nutzungen untereinander sowie mit der Stadtebene und dem Eulachpark!

Aussenraum: Ruderal, spontan und wild

Gebäudeumfeld und Choreografie
Durch die präzise städtebauliche Setzung sowie der inneren Organisation des Hauptvolumens, werden die Bewegungsströme bereits im Aussenraum entflochten. Dadurch ergibt sich eine logische Zonierung entlang der jeweiligen Fassaden.
Norden und Osten: Halboffentlich - Funktional und technisch
Westen und Süden: Öffentlich - Adressbildung und Identität

Die entsprechenden Aussenbereiche werden unabhängig von ihrer Typologie mit dem angrenzenden Freiraum der Nachbarparzelle verbunden; mal bilden grossformatige Platten einen Weg aus (Richtung Osten), mal werden bestehende Flächen von ihren Zäunen und Barrieren befreit (im Norden).

Der Garten
Die drei bestehenden Gärten im Norden werden im Sinne der Durchlässigkeit und einer besseren Quartiersvernetzung geöffnet; trennende Elemente wie Zäune und Hecken werden entfernt. Dadurch entsteht an der Schnittstelle zum angrenzenden Quartier ein neuer grosszügiger Gartenbereich, der sich typologisch an die vorhandenen Freiraumstrukturen entlang der Hegfeldstrasse orientiert. Dieser offene Garten wird als Treffpunkt und informeller Ort des Austausches zwischen Anrainern, Mitarbeitenden des Depots, Besucherinnen sowie der Laufkundschaft des Quartierladens verstanden.
Die vorhandene Vegetation wird mit gezielten baumpflegerischen Eingriffen in Stand gesetzt und mit Obst- und Gartengehölze ergänzt (Cercidiphyllum japonicum, Parrotia persica, Syringa vulgaris, Cornus kousa, Mespilus germanica, Malus domestica, Pyrus communis, Prunus avium).
Grossformatige Brüstungselemente aus dem Bestandbau werde als Plattenbelag verwendet. Die freie Anordnung löst sich von der strengen und funktionalen Gliederung entlang des Depots. Entlang der Ränder wird eine artenreiche Ruderalvegetation vorgeschlagen, die je nach Nutzungsintensität und Jahreszeit unterschiedlich in Erscheinung tritt.

Anlieferungsgebiete und Werkzeuge
Die Bereiche zwischen Quartiergarten und Hauptbau sowie entlang der östlichen Parzellengrenze dienen der funktionalen und logistischen Erschliessung. Hier finden - unabhängig von Besucherströmen - sämtliche Anlieferungen sowie Ladetätigkeiten statt. Die benötigten Flächen entlang der Fassaden werden entsprechend hart ausgebildet. An den Rändern bildet ein chaussierter Streifen einen sanften Übergang zur vielfältigen Ruderalvegetation.

Zum Park
Die Adresse befindet sich wie auch heute schon an der Strasse Zum Park. Die Strasse wird neu von einer Baumreihe aus Zitterpappel (Populus tremula) begleitet. Unter den hochstämmigen Bäumen sind die notwendigen Velostellplätze sowie die zwei Besucherparkplätze (davon ein behindertengerechter) organisiert. Um den Bäumen das nötige Wurzelvolumen zu geben und im Sinne der Schwammstadt sind die begrünten Baumscheiben im Untergrund zusammenhängend, allein im Bereich der Stellplätze (Velo und PP) wird die Oberfläche chaussiert. Halbierte Wegplatten führen entlang der Fassaden Richtung Süden zum Haupteingang, Café und weiter zum Eulachpark.

Terrasse
Im Süden des Hauptbaues wird ein Café mit Aussen terrasse angeboten. Bestens orientiert, mit dem Gebäude im Rücken, öffnet sich von hier der Blick gen Süden Richtung Eulachpark. Unter dem lichten Blätterdach bildet eine grosszügige, chaussierte Terrasse den Übergang zum Park. Die Gruppen von Erlen und Birken bilden den vegetativen sowie typologischen Übergang zum angrenzenden Reismühlekanal und zur Eulach. Vereinigt laden grossformatige, im Boden eingelassenen, Platten die Besucherinnen dazu ein in den südlich anschliessenden Grünraum zu treten.

Hängende Gärten
Die nach Süden ausgerichteten, höhengestaffelten Gärten für Mitarbeitende und Bewohnende, stehen diesen frei zur Disposition und können je nach Bedürfnissen frei bepflanzt und bespielt werden. Auf diesen hängenden Gärten stehen der informelle Austausch sowie die neu entstehende Identität der unterschiedlichen Nutzer:innen - abseits der Besucherströme - im Vordergrund.

Materialisierung
Das Materialisierungskonzept basiert auf der Idee Identität und Charakter durch die Wiederverwendung bestehender Materialien und Bauteile zu schaffen. Die Fassadenelemente aus dem bestehenden Gebäude eignen sich aufgrund ihrer Stärke und unterschiedlichen Formate für befestigte Oberflächen und Wegplatten. Während des Baues könnte diese vor Ort zwischengelagert, gezielt und situativ, zugeschnitten und am richtigen Ort wieder eingesetzt werden. Da wo möglich wird versucht kostenschonend ganze Platten zu verbauen (z.B. Fahrbereiche für Anlieferung). Halbiert werden die Platten allerdings für die Gehwege, um hier gezielt typologisch zu reagieren. Die weniger intensiv beanspruchten Flächen werden chaussiert. Sämtliche Oberflächen werden im Sinne der Schwammstadt in die angrenzenden Grünflächen entwässert.

Raumprogramm: Vielschichtig, verbindend und lebendig

Langlebige Architektur muss auf grosse Veränderungen reagieren, dies insbesondere, wenn es sich um ein Gebäude handelt, dessen Ansprüche und Anforderungen an das Raumprogramm so vielfältig sind und sich stetig ändern werden. Die Herausforderung einer solchen Bauaufgabe liegt darin, die Erfordernisse der Zukunft zu erahnen und zu ermöglichen. Beim neuen *campo* werden die vielfältigen und unterschiedlichen Nutzungen von einem Tragwerk wie ein grosses Regal aufgenommen und zusammengehalten. Dabei bieten drei in sich klare, regelmässige und trotzdem spezifische Strukturen eine Infrastruktur, die sich im Laufe der Zeit entwickeln und verändern kann. Wir verstehen das *campo* als Rahmen, als optimiertes Gestell, welches von den Nutzer:innen mit maximaler Freiheit gefüllt werden kann. Zukünftige Programme und größtmögliche Variabilität sind so gewährleistet - nur so kann der Mensch im Mittelpunkt bleiben.

Heute einen Arbeitsplatz zu entwerfen bedeutet über die normalen Anforderungen an Komfort und Effizienz zu denken. Wenn Arbeit fast überall stattfinden kann bedeutet die Entscheidung, an einem Ort zu arbeiten vor allem der Wunsch nach einer gemeinschaftlichen Erfahrung. Dies bedeutet vielfältige Arten der Zusammenarbeit, der flexiblen Strukturen und des informellen Austausches anzubieten.

Die mittige dreigeschossige Foyerhalle im Neubauteil ist das Herz vom neuen *campo*: Sie ist die Plattform für Kommunikation, Versorgung und Repräsentation, ist Lifttänzer und Bewegungsraum für Menschen und Werke. Die grossartige Foyerhalle ist der zentrale Anziehungs-, Ausgangs- und Treffpunkt für alle seine Nutzer:innen. Vernetzung, Verbindung, Sichtbezüge und Austausch können hier in verschiedensten Konstellationen stattfinden. Alle Vermittlungsräume, Büro- und Gewerbeflächen, die Werkstattfläche wie auch die Wohnungen sind an diese Foyerhalle angebunden. Eine innere Transparenz und Einsicht in die einzelnen Bereiche fördern und wecken die Neugier und Austauschbereitschaft. Benutzer:innen, Besucher:innen und Bewohner:innen und das unterschiedliche Wissen unter einem Dach werden aktiviert und verknüpft!

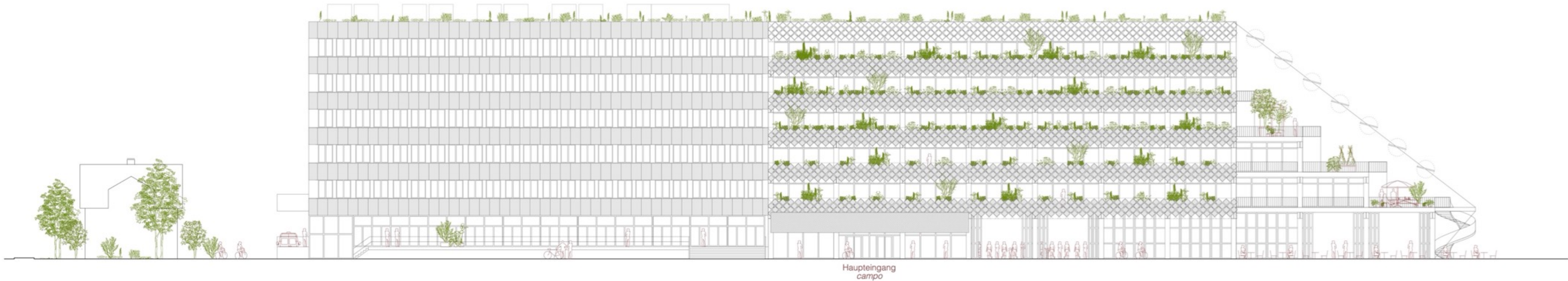
Im Erdgeschoss findet dieses grosszügige Foyer in den offenen und transparenten Gemeinschaftsnutzungen - Cafeteria, Auditorium, Think Tank, Hangar, etc. - ihre Entsprechung. Die Nutzungen vermitteln durchlässig zwischen Foyer und Aussenraum. Diese einladende Transparenz schafft Bezüge zwischen dem Innen- und Aussenraum und bietet dem gemeinschaftlichen Alltag aber auch den aussergewöhnlichen Ereignissen eine angemessene Bühne.

Im 1. Obergeschoss liegen die Verwaltungs- sowie Workshopräume, im 2. Obergeschoss die Konservierungsatelier. Diese Geschosse sind über Brücken und Treppen untereinander verbunden und öffnen sich jeweils auch auf die südseitigen Terrassen. Damit werden Orte geschaffen, die attraktiv für das Quartier sind und wo Begegnungen mit den *campo*-Nutzer:innen einfach stattfinden. Es sind Nutzungen, die Menschen niederschwellig einladen und das Interesse auch an anderen Angeboten von *campo* wecken.

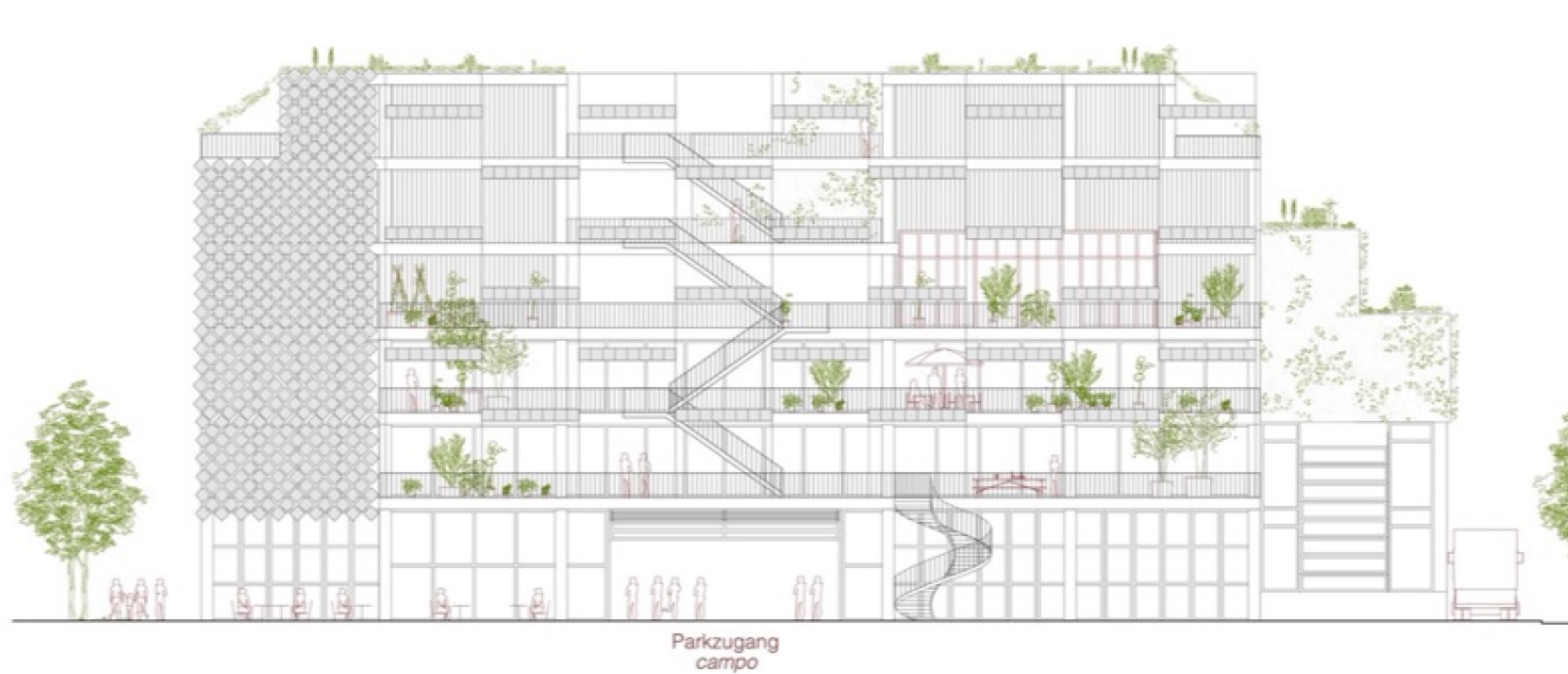
Die Foyerhalle findet im 3. Obergeschoss in einem Wohnhof ihre Entsprechung. Der gemeinsame Wohnhof, die Terrassen sowie die luftigen offenen Erschliessungsräume zeigen sich räumlich differenziert und werden von den zukünftigen Bewohner:innen angeeignet werden. Innerhalb der gleichen Tragstruktur bietet sich eine grosse Vielfalt von unterschiedlichen Wohntypen an. Der Wohnhof ist über die südseitige Terrassenfigur mit den weiteren Nutzungen und mit der Stadtebene und dem Eulachpark verbunden.

Im Bestand werden im Erdgeschoss die Kleingewerbenutzungen angeboten. Diese profitieren von der direkten Anbindung an die Werkhalle wie auch dem direkten Zugang von aussen über die Laderampe. Darüber - noch immer mit Bezug zur Werkstattfläche - finden sich die Coworkingräume, die auch als Erweiterung für das Büro der Terresta/SKKG zur Verfügung stehen. Da diese auf dem gleichen Geschoss liegen ist auch ein Zusammenschalten dieser Nutzungen ohne Probleme möglich. In zwei weiteren Geschossen werden Büroflächen für externe Nutzer:innen angeboten. In den beiden obersten Geschossen runden grosszügige Maisonettewohnungen mit Dachterrasse das diverse Angebot an Wohnnutzungen ab.
All diesen Räumen gemein ist eine ideale Anbindung an das Foyer - alle Nutzer:innen betreten das Gebäude über den gleichen Eingang und bewegen sich über die gleichen Treppenhäuser. So werden beiläufige Begegnungen zwischen den Nutzer:innen gefördert und informelle Treffen ermöglicht.

Im Werkstatt- und Depotgebäude werden über der Werkhalle die Depotnutzungen gestapelt. Diese sind alle direkt ab der Anlieferung erschlossen. Im 3. Obergeschoss sind diese direkt mit den Konservierungsatelier verbunden. Die Depotnutzung zeigt sich zur Foyerhalle wie zum Wohnhof mit grossen Schaufenstern. Weitere überhohe Depoträume finden sich - neben der Parkierung in der bestehenden Tiefgarage - im Untergeschoss.



Ansicht West 1:200
0 1 2 5 10



Ansicht Süd 1:200
0 1 2 5 10



Die dreigeschossige Foyerhalle ist der zentrale Anziehungs- und Treffpunkt für alle Nutzer:innen des *campo*. Vernetzung, Verbindung, Sichtbezüge, Austausch, Synergien, Potential - verschiedenste Konstellationen finden hier statt.

Zirkuläres Bauen: Erhalten, wiederverwenden und Design for Disassembly

Wir müssen anders bauen. Das machen die Krisen rund um Klima, Ressourcen und Biodiversität klar. Und das heisst: Wir müssen in Kreisen planen und denken, die möglichst keine Treibhausgase, keinen Abfall und andere Umweltprobleme verursachen!

Die konstruktiven Prinzipien des Projektes folgen der Idee eines „infrastrukturellen Gebäudes“, welches grosse vielseitig bespielbare Räume nach zukunftsfähigen, nachhaltigen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten entwickelt: Die strukturellen Eigenschaften schaffen ein robustes und flexibles Haus.

Alle bestehenden Gebäudestrukturen werden bis auf die eingeschossige Werkhalle erhalten und weitergenutzt. Auch alle nichttragenden Bauteile des Bestandes werden für die neuen Fassaden, als Bodenplatten im Aussenraum und für das „Experimentierhaus“ Quartierladen wiederverwendet. Überzählige Bauteile können für weitere Bauvorhaben und Renovationen der Terresta verwendet werden.

Alle neuen Bauteile sind aus den erneuerbaren, natürlichen und lokalen Materialien Holz, Stroh und Lehm: Die Herstellung verbraucht markant weniger Energie, ist CO2 neutral und der Ausstoss von Treibhausgasen wird reduziert. Die trockene Bauweise schafft ein angenehmes Raumklima mit hoher Behaglichkeit und Raumluftqualität. Der Kreislauf der Natur schliesst sich.

Alle neuen Gebäudestrukturen sind konsequent nach dem Prinzip „Design for Disassembly“ konzipiert: Alles lässt sich in Zukunft einfach rückbauen und wiederverwenden! Die vorgeschlagenen Konstruktionen bestehen neben der kurzen Bauzeit auch durch einfache Details, raffinierten Schnittstellen zwischen den einzelnen Gewerken und sind bezüglich Unterhalt und Betrieb optimiert. Die drei Systeme - Tragstruktur, Fassade und Innenausbau - sind unabhängig voneinander. So sind Umbauten jederzeit einfach möglich und Bauteile können entsprechend ihrem Lebenszyklus ersetzt werden. Das gilt auch für die Fenster sowie die Fassadenverkleidung. Die verwendeten Materialien der Tragstruktur, der Fassade und des Innenraums sind durch ihre hohe Beständigkeit, den geringen Wartungsbedarf und die mögliche Rezyklierbarkeit sehr nachhaltig sowie ökologisch und ökonomisch sinnvoll.

Tragwerk Bestand Bürogebäude
Die Beton-Tragstruktur des bestehenden Bürogebäudes wird 1:1 erhalten und weiterverwendet. Nordseitig wird das Gebäude um eine Stützenachse erweitert (Holzbau), das schafft Platz für die neue Abfahrt in die Parkgarage, eine neue Aussteifung und ertüchtigt so den Bestand gegen Erdbeben.

Tragwerk Neubau Depot + Werkhalle
Das bestehende betonierte Untergeschoss der Werkhalle wird erhalten und wieder als Parkgarage genutzt. Die Fundationen der bestehenden Betonsäulen werden für die neuen Lastenwirkungen mit jeweils 2 Mikropfählen verstärkt. Das neue Tragwerk der Obergeschosse mit den Depotflächen (Nutzlast = 1000 kg/m²) übernimmt das bestehende Stützenraster des Untergeschosses und jeweils die Deckenknoten des bestehenden Bürogebäudes. Es wird ein sehr schlankes und leistungsfähiges Tragwerk aus dem Industriebau vorgeschlagen: In das Primärtragwerk mit Laubholzstützen (Eiche, CH, 600 x 600 mm) und Stahl-Beton-Verbundträger (vorfabriziert, Stahl ReUse gut möglich) werden flächenbündig Spannbeton-Hohldeckeln (vorfabriziert, Nutzlast = 10 kN/m², h = 265 mm) eingelegt. Als Fertigbelag wird noch ein robuster Hartbetonüberzug (h = 30 mm) aufgebracht. So können alle Anforderungen bezüglich Nutzlast, Deckenverformung und Raumhöhen innerhalb der gegebenen Umstände des Bestandes (Stützenpositionen, Spannweiten, Geschosshöhen) schlank und effizient erfüllt werden.

Tragwerk Neubau Vermittlung + Büro + Wohnen
Als systemischer und struktureller Holzbau geplant erfolgt die Grundorganisation höchst rational: In den einfachen durchgehenden Konstruktionsraster des Primärtragwerks aus Stützen und Mehrfeldträgern in Vollholz (BSH Fichte/Tanne CH) werden die Geschossdecken und das Dach aus vorfabrizierten materialeffizienten Hohlkastenelementen (Fichte/Tanne CH) eingehängt. In die Deckenelemente integriert ist eine Beschwerung (Ziegel-schrottschüttung, ein Recyclingprodukt von Baustellen) zur Sicherstellung des Schallschutzes sowie eine Luchung als Schallabsorptionsmassnahme für eine angenehme Raumakustik. Als robuster und natürlicher Ferllieboden wird ein Stampflehboden mit einer geölten Lehmepatcheloberfläche eingebracht.

Die Konstruktion des neuen Holzbaues lotet aus, was mit aktuellem Stand der Technik im Massivholzbau ohne Einsatz von Klebstoffen möglich ist. Rohbau und Ausbau sind komplett aus massivem, lokalem Holz leimfrei konstruiert und mit neuester Technologie im Werk vorgefertigt. Anhand weniger und einfachen Details, die auf einem klaren Raster aufbauen, erhält die Bauträgerin einen innovativen Holzbau, welcher höchste Ansprüche betreffend der Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz, Komfort und Flexibilität vereint.

Fassade und Innenausbau
Sämtliche Innenwände werden als nichttragende vorfabrizierte Holzrahmenelemente ausgebildet. Dieses Prinzip ermöglicht die grösstmögliche Flexibilität für eine allfällige Anpassung des Raumangebots in der Zukunft. Die Fassadenelemente werden unabhängig vom Tragwerk gefertigt und nachträglich vorgesetzt. Diese sind mit Stroh ausgedämmt und werden mit einer hinterlüfteten Fassade aus Photovoltaikmodulen oder flächigen Vlieselementen (Fassadenbegrünung Depot) als äusserste Schicht bekleidet. Die Oberflächen innen wie aussen sind sehr robust und pflegeleicht. Die Materialien sind so gewählt, dass das Label Eco eingehalten werden kann.

Alle Fenster werden im Werk in die Fassadenelemente vormontiert. Die Bandfenster des bestehenden Bürogebäude werden als Kastenfenster (2 x Fenster, somit thermisch ertüchtigt) positionsgleich wieder in die neuen Fassadenelemente eingebaut. Nach dem gleichen Prinzip werden die Teppichhausfenster des bestehenden Bürogebäudes als grosse Schau- und Guckfenster in die begrünten Fassaden des Depot's eingebaut.

Mit den hier vorgeschlagenen Konstruktionen und Baumaterialien werden alle Anforderungen an eine zukunftsweisende, nachhaltige und ökologische Bauweise erfüllt!

Nachhaltigkeit: Einfache Gebäudetechnik und Photovoltaik

So wenig wie nötig und so einfach wie möglich! Es wird Gebäudetechnik mit einem tiefen Technisierungsgrad vorgeschlagen: die Erstellungskosten und die Unterhaltskosten sind entsprechend tief und viel graue Energie eingespart. Kombiniert mit einer kompakten Gebäudeform, der konsequent geführte thermische Gebäudehülle, optimalem sommerlichen Wärmeschutz, guten Dämmwerten und den PV-Anlagen werden alle Anforderungen der angestrebten Energie- und Ökologiestandards (Ziele der 2000-Watt Areal, SIA 2040 Effizienzpfad Energie, Kriterienkatalog ECO-Bau, usw.) erreicht!

Das neue *campo* wird an das bestehende Fernwärmenetz angeschlossen. Im Erdgeschoss wird die Wärme über schnell reagierende, wartungs- und geräuscheifre Nieder-temperatur-Deckenstrahlplatten (z.B. Zehnder ZFP, ReUse gut möglich) abgegeben, alle Räume in den Obergeschossen können, wo nötig, mit herkömmlichen Radiatoren (ReUse gut möglich) beheizt werden. Diese Systeme sorgen für ein jederzeit angenehmes Raumklima und einen ökonomischen Energieverbrauch. Alle Installationen sind einfach zugänglich sichtbar montiert, es sind keine Einlagen notwendig und spätere Anpassungen sind jederzeit einfach möglich! Dezentrale Frischwasserstationen stellen Installationsarm und hygienisch das Brauchwarmwasser ganzjährig bereit. Für alle WC Anlagen werden trockene, geruchsarme Komposttoiletten mit Kombitank vorgeschlagen. Diese kommen ohne Wasserspülung aus, müssen nicht an die Kanalisation angeschlossen werden und produzieren biologisch wertvoller Kompostdünger.

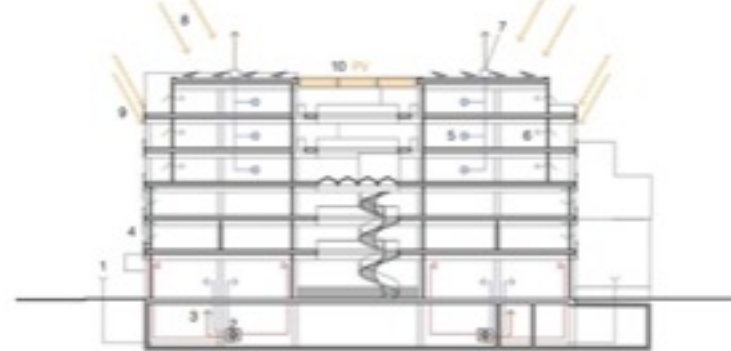
Alle Vermittlungs-, Büro- und Arbeitsräume und Wohnungen im Neubau teil werden über manuell und automatisch gesteuerte (CO2-Sensoren) Fensterlüfter natürlich belüftet. So ist auch eine natürliche Nachtauskühlung möglich. Das ist einfach, energieeffizient und sorgt für eine gute Luftqualität! Alle Sanitäräume sind jeweils an eine simple Abluftanlage angeschlossen.

Zur Sicherstellung eines ganzjährig kontrollierten hygienischen Luftwechsels in den Werkstätten, den Depotflächen, den Büro- und Gewerberäumen des bestehenden Bürogebäudes und allen weiteren Spezialräumen im Erdgeschoss (Grundklima Büro- und Werkstätten gemäss SIA-Norm 180, Spezialräume gemäss Anforderungen) ist ein simple zentrale Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung geplant. Die Zukunft wird bei Bedarf vorkonditioniert (Winter 21°C, Sommer 26°C). Alle Räume werden direkt mit sichtbar geführte Zuluftrohren belüftet und die Abluft zentral abgezogen. Es sind keine Einlagen notwendig und spätere Anpassungen der Anlagen sind jederzeit einfach möglich!

Die Elektroanlagen sind für die angedachten wie auch für zukünftige Nutzungen flexibel aufgebaut. Die benötigte elektrische Energie wird durch die hauseigenen Photovoltaik-Anlagen gewonnen und zum Eigengebrauch eingespiessen. Die Niederspannungshauptverteilung, wie auch die übrigen technischen Räume sind zentral im Untergeschoss platziert. Die Vertikalverteilung erfolgt über einfach zugängliche Steigzonen. Die geschossweise horizontale Hauptschliessung und die Feinerschliessung erfolgt über offene Trassen, wo zusätzlich die Beleuchtung effizient integriert werden kann.

Die Systemtrennung der Gebäudetechnikinstallationen (unterschiedliche Lebensdauer der Apparate und Komponenten) wird durch die einfache Zugänglichkeit der vertikalen Steigzonen auf jedem Geschoss und dank der offenen horizontalen Erschliessung sehr gut erfüllt. Die gut zugänglichen Technikräume im Untergeschoss, wartungsfreundliche Anlagen, sowie Anlagenteile mit hoher Effizienz und langer Lebensdauer führen langfristig zu tiefen Gesamtkosten (Investitions-, Betriebs- und Wartungskosten) und einem minimalen grauen Energieverbrauch.

Photovoltaikanlagen auf den Dächern, an den Fassaden und an der Selligergola über den Südterrassen sind für eine ökologische Stromerzeugung vorgesehen und mit einem Zusammenschluss zum Eigenverbrauch wird ein möglichst hoher Eigendeckungsgrad angestrebt. Insgesamt werden über 4730 m² optimal ausgerichtete Photovoltaik-Modulfäche angeboten: 500m² an der Selligergola über der Terrasse im Süden, 680 m² an der Fassade des Bestandes sowie 1250 m² als adaptive PV-Elemente an der Fassade des Neubaus und 2300m² südwestausgerichtet über den Dächern. Über ausgediente Mobilitätsbatterien aus Elektroautos oder 2nd Life LKW- oder Eisenbahn Batterien werden die Bezugsspitzen gebrochen und der Eigenverbrauch des Gebäudes optimiert.



Konzept Haustechnik			
1	Aussenfassung für 2	6	Wohnen: Nachströmöffnungen
2	Lüftungszentrale (Depot, Werkstätten, EG-Nutzungen, Büro im Bestand)	7	Option Wärmerückgewinnung (Minerale Tauglich)
3	Fortluft für 2 über Dach	8	PV auf dem Dach (2000m ²)
4	CO2 gesteuerte Fensterlüftung	9	PV an Fassade (1930m ²)
5	Wohnungen: Abluft bei Nasszellen	10	PV über Terrasse (500m ²)

Nachhaltigkeit: Biodiversität und Retention

Für alle Fassadenbegrünungs- und Dachflächen wird eine Biodiversitäts-Begrünung nach den Empfehlungen von Stadtgrün Winterthur vorgeschlagen: Vor allem naturbelassene, pflegearme Extensivbegrünungen sind wichtige Rückzugsräume für Tier- und Pflanzenarten. Wildbienen, Schmetterlinge, Laufkäfer und Mauereidechsen finden hier Nahrung und Unterschlupf. Durch verschiedene Gestaltungsmaßnahmen: Modulation Substratoberfläche, Einbringung von Totholz, Temporäre Wasserflächen, Sandinseln und Grobkiesbeete, der richtigen Pflanzenauswahl z.B. Futterpflanzen und Nisthilfen kann die Biotop-Funktion der begrünten Fassaden- und Dachfläche mit vergleichsweise geringem Aufwand gezielt gefördert werden! Gleichzeitig entsteht eine riesige Fläche mit einer möglichst maximalen natürlichen Retention des Regenwassers, was zu einer hohen örtlichen Verdunstungsleistung führt. Für die Fassadenbegrünungen und trockene, heisse Perioden ist ein simples Bewässerungssystem mittels Regen- und Grauwasser-Tanks vorgesehen.

Nachhaltigkeit: Baurecht und Brandschutz

Die Ausnützung ergibt ein Faktor von 2.3 (Grundstückfläche zu oberirdischer Geschossfläche). Das Raumprogramm kann dank schlanker Organisation trotzdem bis auf 3 Wohnungen eingehalten werden. Für die zukünftige Entwicklung sind die Häuser an der Heglfeldstrasse als Landreserve vorgesehen. Hier können bis zu 2000m² zusätzliche attraktive HNF gebaut werden - als Gewerbefläche oder Wohnungen.

Die Grenzabstände sowie Baulinien sind eingehalten. Die südostseitige Wohnzeile nutzt dazu im 4. Obergeschoss die Ausnahme gemäss §260 PBG für Balkone und im 5. Obergeschoss (Baurechtlich ein Attikageschoss) die Ausnahme gemäss §292 PBG.

In der bestehenden Tiefgarage werden 43 Parkplätze sowie 160 Veloparkplätze angeboten (140 Bewohner:innen und 20 Beschäftigte). Die weiteren Parkplätze werden oberirdisch angeboten.

Die Fluchtwegdistanzen werden eingehalten (35m+15m auf Terrasse, Wohnen mit Laubengang 50m, Untergeschoss mit horizontalem Fluchtweg 50m). Der Fluchtweg über die Terrasse ist gemäss Brandschutzplaner als direkt durchlaufender vertikaler Fluchtweg bewillbar.

Die dreigeschossige Foyerhalle wurde auf eine Höhe von 11m sowie einer Gesamtfäche von unter 3600m² eingestuft und zählt so brandschutztechnisch nicht als Atrium.

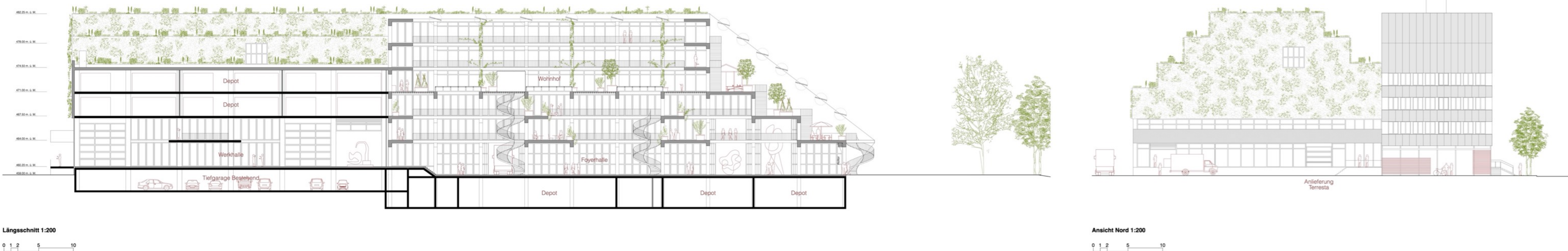
Nachhaltigkeit: Verschränkung von Sammlung und Architektur

Der neue Quartierladen brännt!
Die zwei kleinen Häuser vor dem *campo* Areal bleiben bestehen. Sie erhalten einen Partner, ein drittes Gebäude in ähnlicher Dimension der bestehenden Häuser. Dieses neue Haus bildet die Schnittstelle zwischen dem Quartier und *campo* – zwischen den Menschen und der Sammlung inhärenten Kulturgeschichte. Die Verbindung entsteht sowohl Architektonisch/Materiell wie auch in Form der Nutzung.

Zum jetzigen Zeitpunkt sind von dem Haus lediglich die Dimension bekannt. Es gibt zwei Geschosse, im Erdgeschoss befindet sich der Quartierladen mit der gewünschten Grösse von ca. 80 bis 100 m². Im Obergeschoss steht die selbe Fläche nochmals zur Verfügung. Das Haus wird komplett aus dem Abbruchmaterial vom *campo* gebaut. In einem temporär eingerichteten Werkplatz vor Ort wird das demontierte Baumaterial und Reste der Bauteile zwischengelagert. Mit unterschiedlichen Gruppierungen (Künstler:innen/Architekt:innen/Designer:innen/Arbeiter:innen/Bewohner:innen aus dem Quartier) werden dort Materialeexperimente durchgeführt die schlussendlich zur eigentlichen Baustruktur führen. Ziel ist es, dieses Haus mit unterschiedlichsten Menschen und im engen Kontakt mit den Architekt:innen/Statiker:innen zu erbauen. Die Wiederverwertung charakterisiert dieses neue Haus, die Räumlichkeiten werde so zu einem begehbaren Werk der Kulturgeschichte des Areals.

Die Anforderungen an den Quartierladen bilden die Ausgangslage für das neue Haus. Mit minimalistischen Einrichtungen wird die dafür nötige Infrastruktur im Erdgeschoss geschaffen. Im Obergeschoss entsteht ein identisch grosser Raum dessen Verwendung nicht vorbestimmt ist. Die Nutzung dieses Raumes wird sich durch die Wünsche und Anliegen der Nutzer:innen ergeben. Wenn *campo* bezogen ist und sich die neue Gemeinschaft gebildet hat, bietet dieser Raum eine Ausweichmöglichkeit für aktuelle Bedürfnisse. Die Nutzung wird von den Nutzer:innen bestimmt und kann sich so den gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Veränderungen anpassen.

Modi
Der präzentierte Architekturvorschlag bietet die nötige durchlässige Struktur, um Sammlungsobjekte zu zeigen und so den Besucher:innen und Nutzer:innen zugänglich zu machen. Beispielshaft wird auf diese strukturellen Potentiale hingewiesen. Es wird aber explizit auf aussergewöhnliche bauliche Eingriffe verzichtet um Orte zu schaffen, die als Kunst und Bau Verkörperungen dienen. Vielmehr erscheint es zeitgemäss, den Sammlungsbestand mit künstlerischen Strategien den Nutzer:innen und Besucher:innen von *campo* zugänglich zu machen. Hierfür entstehen ephemere Konzepte die zusammen mit dem Sammlungsteam erarbeitet werden. Dies ermöglicht das gezielte Involvieren aller *campo*-Nutzer:innen und unterstreicht zusätzlich den Nachhaltigkeitsansatz des gesamten Entwurfs!





Auf der Südseite stuft sich das *campo* über drei Terrassen Richtung Eulachpark ab. Diese grossen Terrassen schaffen volumetrisch einen einladenden Über- und Zugang und verbinden die Nutzungen untereinander sowie mit der Stadtebene und dem Eulachpark!

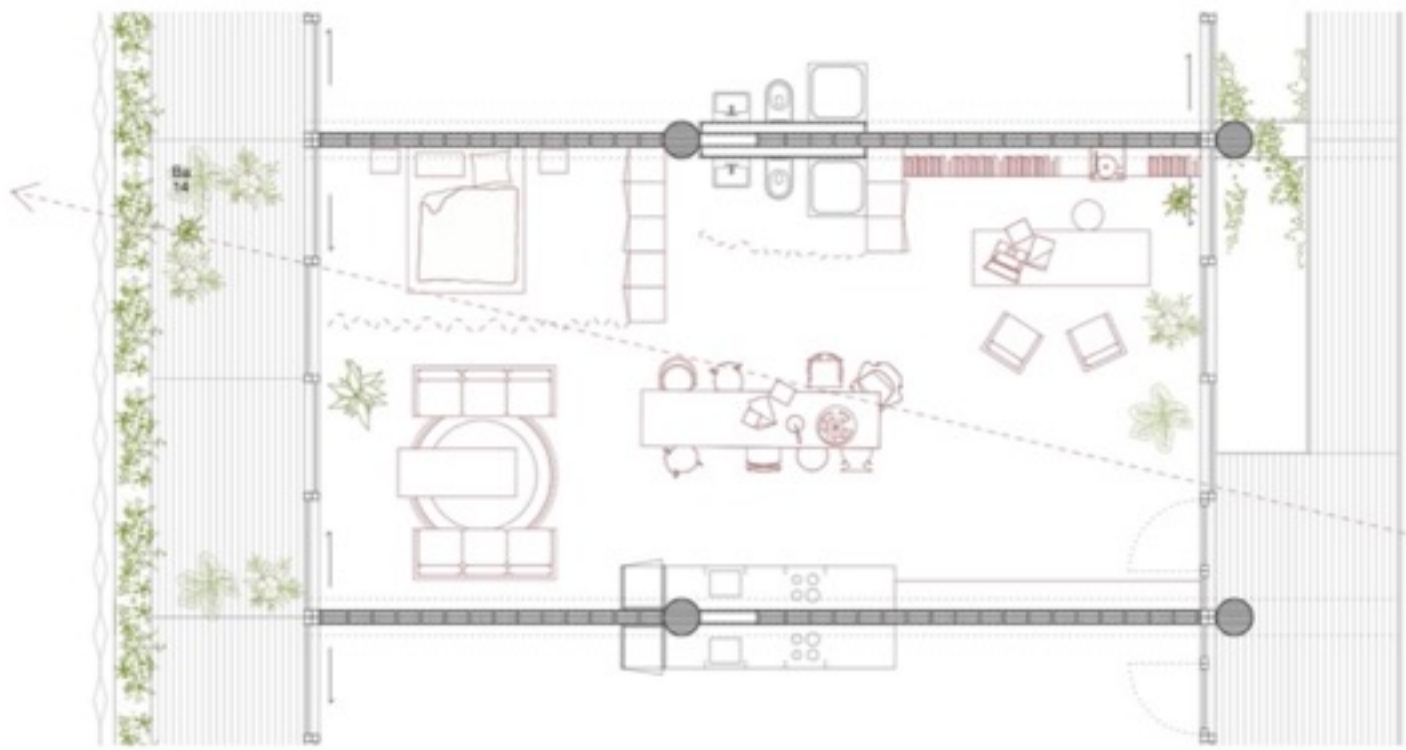


Ansicht Ost 1:200
0 1 2 5 10

Folgender Wohnungsmix wird angeboten:

	3.OG	4.OG	5.OG	Best.	Tot.
Kleinwohnung	25	2	1		28
3-Zi-Whg	7	12	1		20
3.5-Zi-Whg	10	1			11
4.5-Zi-Whg			3		3
9-Zi-WG-Whg	1				1

Eine robuste und zugleich flexible Struktur zeichnet die Wohnungsschosse aus: Es entstehen einfache, aber vielseitig bewohnbare Räume!

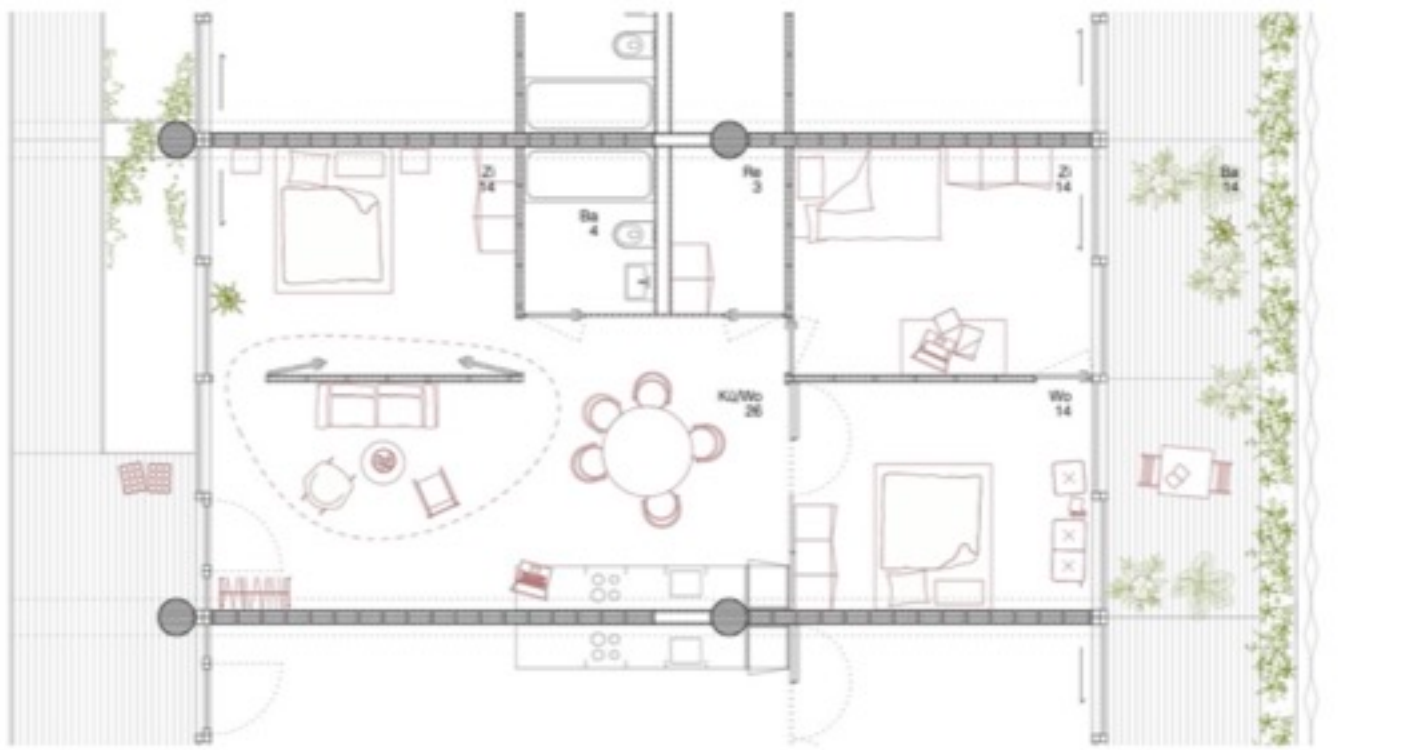


OG 5 1:100

Loftwohnung 75m²

Die grosszügige Raumhöhe von über 3m ist aussergewöhnlich und lässt auch andere Wohnformen zu. Z.B. eine Loftwohnung....

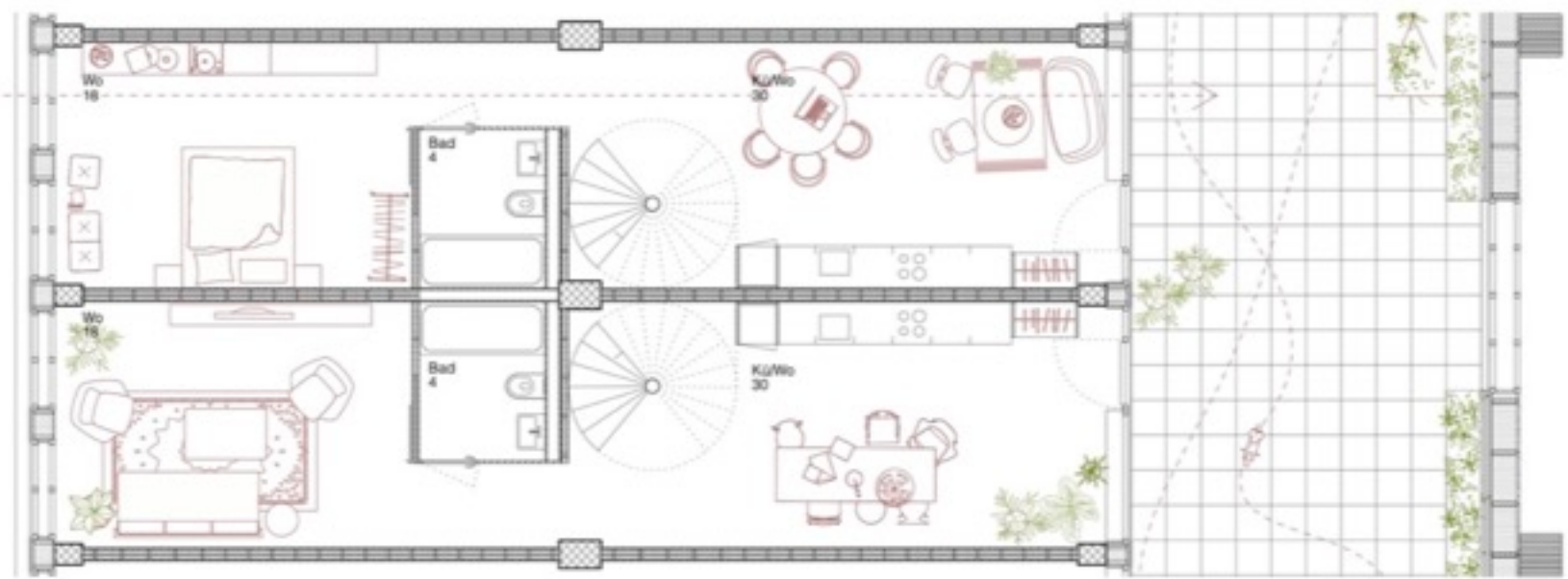
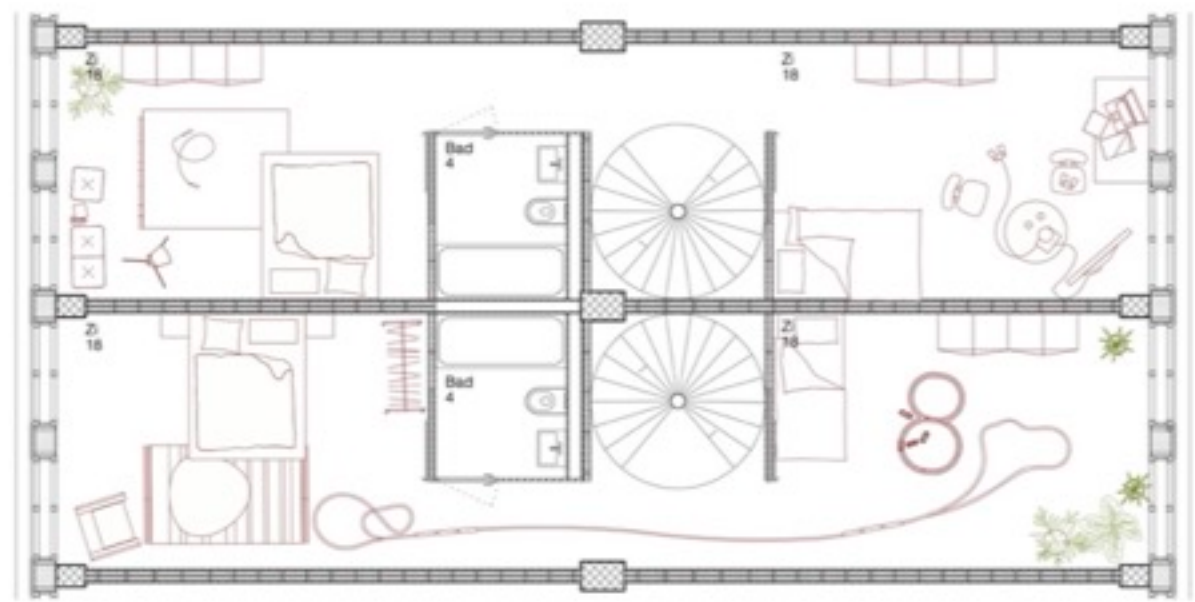
Das Wohnzimmer kann bei allen Wohnungen abgeschlossen werden. So sind die Wohnungen vielfältig bewohnbar. Sei es eine WG, eine Patchworkfamilie oder die Grossmutter die kurz aushilft - allen nützt das zusätzliche Zimmer!



OG 5 1:100

3-Zi-Wohnung 75m²

Die Wohnungen verfügen über einen Rundlauf. Die Mehrfachverbindungen zwischen den einzelnen Räumen erlauben unterschiedliche Nutzungsszenarien und schaffen eine räumliche Grosszügigkeit!

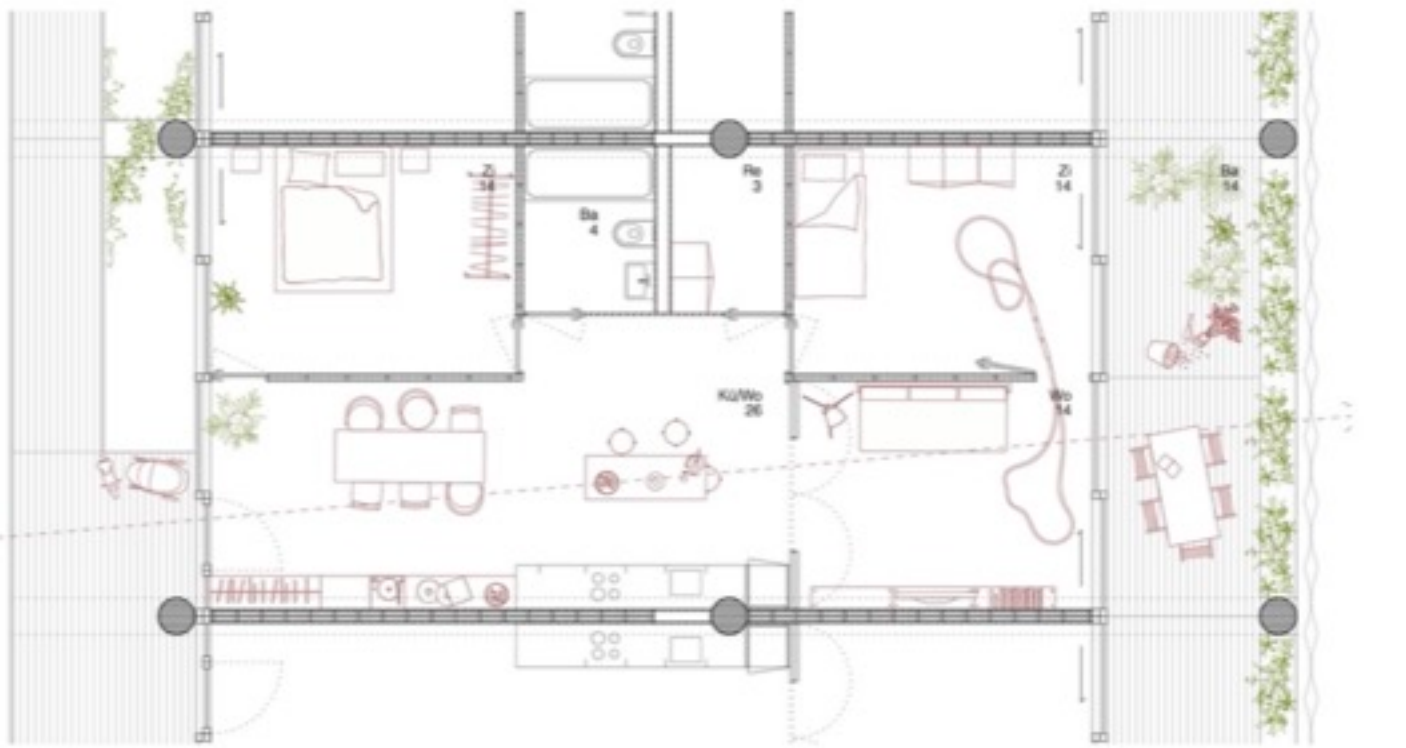


OG 4, 5 & DT 1:100

3.5-Zi-Maisonette 100m²

Auch bei den Maisonettewohnungen lässt sich das Wohnzimmer abtrennen. Die grosszügigen Zimmer lassen viele Funktionen zu!

Die Dachterrasse erweitert die Maisonetten um ein Sommer- und Gartenzimmer. Der Blick über die Stadt und die Berge ist unbezahlbar!



OG 4 1:100

3-Zi-Wohnung 75m²

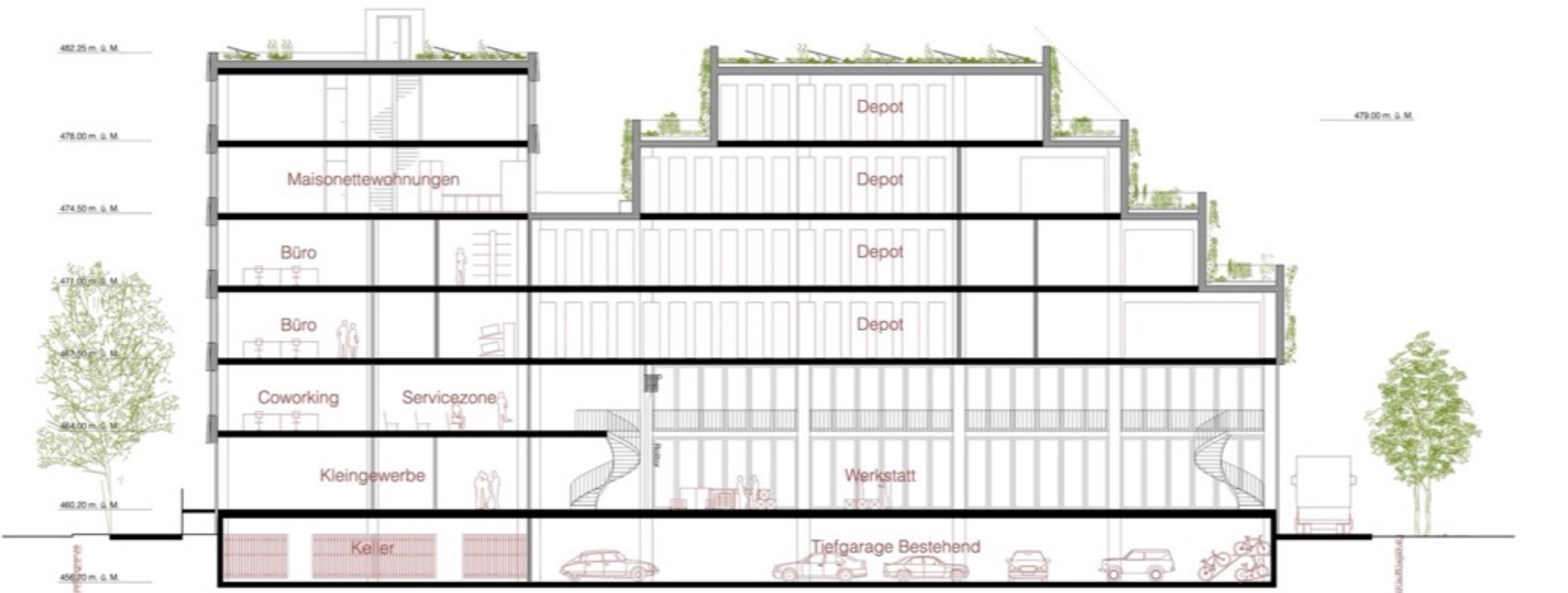
Die Kleinwohnungen gruppieren sich um den Hof. Auch der Waschraum und der Potentialraum befinden sich hier - sowie der Abgang zum Eulachpark. Hier trifft man sich!



OG 3 1:100

Kleinwohnungen 37m²

Alle Wohnungen, auch die Kleinwohnungen, verfügen über einen grosszügigen Aussenbereich. Der Blick auf den Eulachpark ist unbezahlbar!

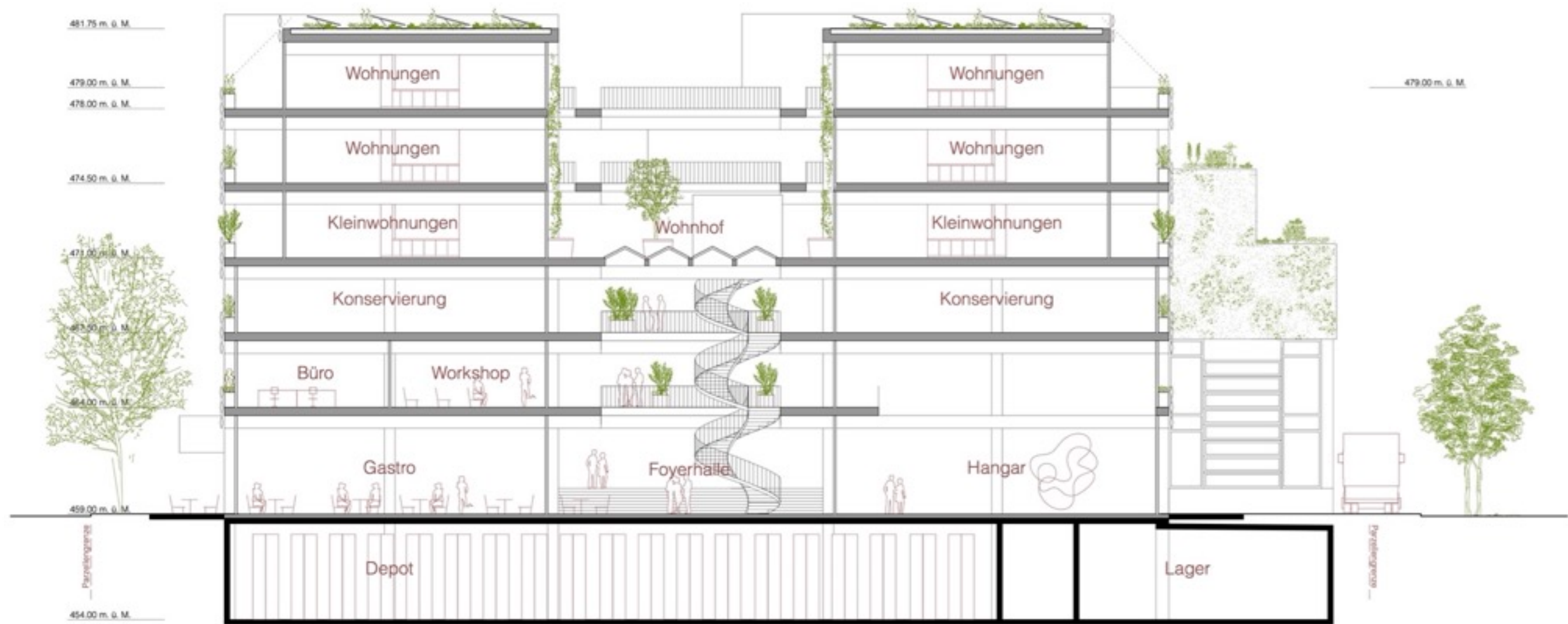


Querschnitt AA 1:200

0 1 2 5 10

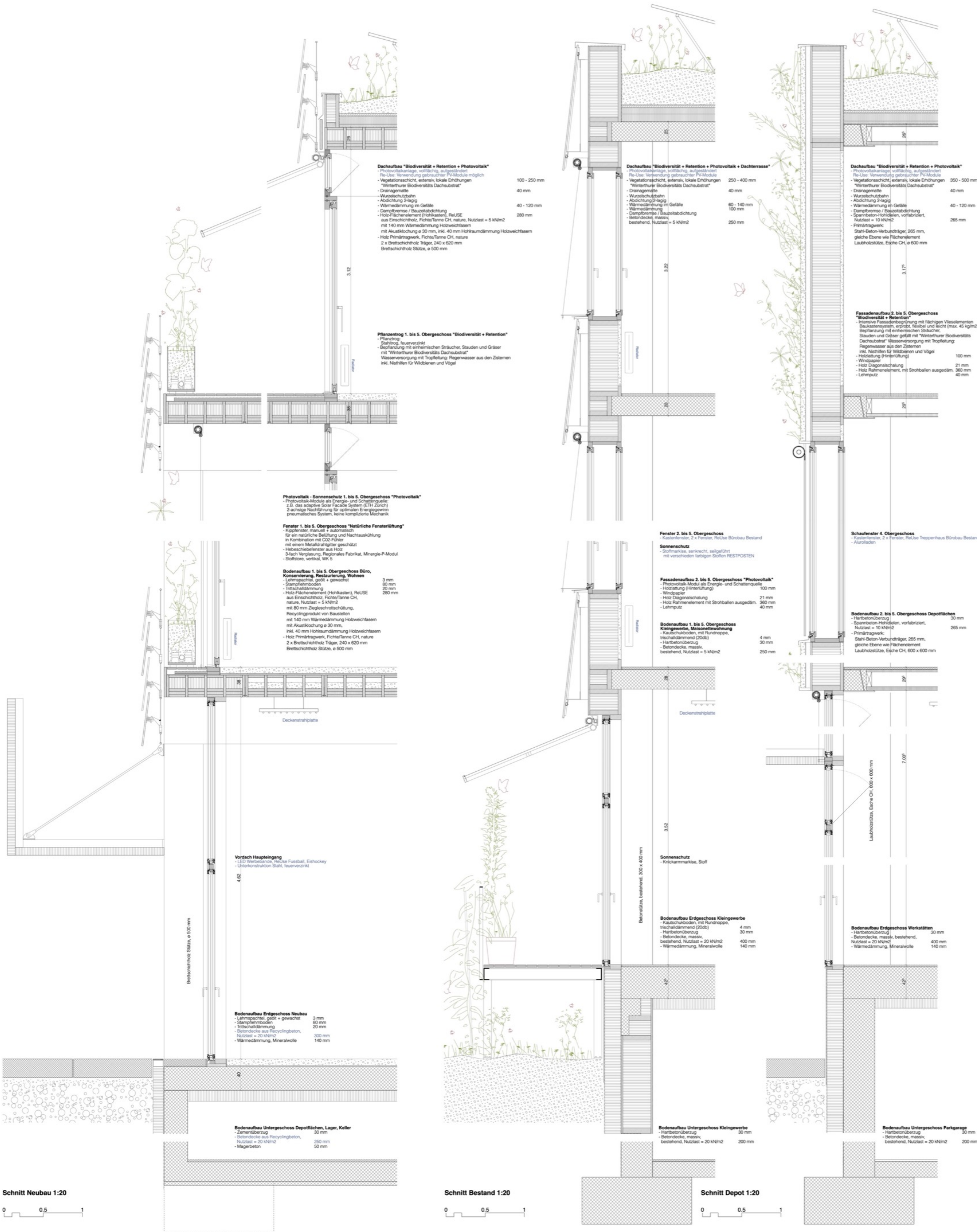


Fast schon ikonographisch wird die Depotnutzung als begrüntes terrassiertes Volumen lesbar.
Ein Schaufenster weist auf die Nutzung hin und erlaubt eine Interaktion zwischen dem Depot und den Besuchern.
Im Erdgeschoss öffnet sich die Werkstatthalle allseitig als transparenter Ort der Arbeit.



Querschnitt BB 1:200

0 1 2 5 10



Schnitt Neubau 1:20

0 0.5 1

Schnitt Bestand 1:20

0 0.5 1

Schnitt Depot 1:20

0 0.5 1